

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1 Mark.

# Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prettisch, Remberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 74

Schmiedeberg, Sonnabend den 12. September

1896

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung in der städtischen Vorderhaide circa 375 Hektar Flächeninhalt soll am  
**Sonnabend, den 26. September cr.  
Vormittags 11 Uhr**

in Sitzungszimmer des Rathhauses auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden und werden Nachliebhaber hierzu ergebenst eingeladen. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.  
Bad Schmiedeberg, den 28. August 1896.]

Der Magistrat.  
Loebel,  
Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche für das Jahr 1896/97 in den Besitz von Leihzetteln gelangen wollen, haben sich **bekannt bis zum 25. ds. Mts.** im Magistratsbureau zu melden. Die vorjährigen Zettel sind vorzuliegen.  
Spätere Meldungen bleiben unberücksichtigt.  
Bad Schmiedeberg, den 10. September 1896.

Der Magistrat.  
Loebel,  
Bürgermeister.

## Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 11. September 1896.

\* **Es herbstet!** Noch trennen uns über 8 Tage von dem offiziellen Anfang des gesegneten Herbstes, und doch hat die Natur schon seit einem ziemlichen Weilehen in herbstliche Bahnen eingelenkt. Ja, man möchte fast sagen, wir stehen mitten drin im dicksten Herbst, und viel schlechter kann es fürwahr nicht mehr werden. In diesem Jahre kommen die Jahreszeiten um einige Posttage zu früh und alle Wetterregeln scheinen auf den Kopf gestellt zu sein. Im März herrichte Frühlingssprache und im August wars zum Davonlaufen herbstlich. Der Vorherbst pflegt sonst eine der schönsten Jahreszeiten zu sein, am Tage warm, dagegen an den früh nahenden Abenden kühe, etwas frostende Temperatur. Ein blauer lachender Himmel dazu eine reine durchsichtige Luft mit frischen Brisen, kurz, es zeigt sich die phantastische Gauflerin Natur noch einmal von ihrer schönsten Seite. Hier im Norden Deutschlands hat der Herbst den sonst ihm noch anhaftenden Nimbus längst verloren. Da giebt es keine „Weinlese“, keine eigentliche „Obsternte“, nichts von vielen anziehenden Freuden, die der südliche Bewohner unseres Vaterlandes jetzt mit vollen Zügen schlürft. Mit der rapiden Abnahme der Tage pflegt aber doch in der Regel noch einmal ein kurzes Aufflackern der Natur verknüpft zu sein. Man spricht dann gern von „Alweibersommer“, wie man geschmackvoll jenen interessanten Zwischenakt vor Beginn der strenglichen winterlichen Zeit zu nennen pflegt. Noch hat die letzte sommerliche Rose nicht ausgeblüht, draußen prangen Aern und Georginen und all die anderen Herbstblumen um die Wette, an der Nebenwand hängen Trauben, die zwar nie recht reifen — da darf man wohl nicht ernstlich die Sommerblanz ziehen. Vorbei ist allerdings der schönste Theil des Jahres, Herbstwinde fäkern vom frühen Wintersbeginn aber bis dahin, — nun, wir werden ja sehen.

\* **Über die Leistungen des Circus Werner** äußert sich eine Erfurter Prettische folgendermaßen: Erfurt 24. April 1896. „Die Ausführungen dieses Circus haben durchaus auf der Höhe der Zeit. Ja, es wurden Leistungen vorgeführt die wir in Berlin nicht besser gesehen. Geradezu hervorragend waren die Leistungen des Fußkünstlers Herrn Werner jun. Die Reittünfte der Gesellschaft sind ganz vorzüglich. Die Fertigkeit zeigte sich am besten in der komischen Ga-

lopp-Volltje. Auch die Reiterinnen verdienen unseren Beifall im vollsten Maße. Das Pferdmaterial ist ein ganz vorzügliches. Hervorragend ist die Dressur des Fiabellenhengstes Ny als Schulpferd. Herr Werner bewies durch Vorführung dieses Thieres daß er ein Meister in der höheren Reiterei ist. Die Reusen zwischen den einzelnen Nummern wurden durch einige Clowns ausgefüllt. Wir können sagen, daß uns die Vorführungen durchaus befriedigten. Wir wünschen Herrn Direktor Werner einen recht vollen Circus, und wir können denjenigen, die den Circus besuchen wollen, einen genussreichen Abend versprechen.

+) **Der herannahende Oktoberumzug** giebt Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach gerichtlichen Entscheidungen alles Dasjenige vom Viehherd renoviert werden muß, was durch Fahrlässigkeit oder ungeeignete Behandlung verdorben ist. Dahin gehören Wände, Tapeten, welche durch wiederholtes Nageleinschlagen beschädigt sind, durch Herabfallenden glimmender Kohlen angebrannte Dielen, zerfallene Heerdplatten, zerbrochene Fensterhebeln. Ebenso müssen beschädigte Schloßer und verloren gegangene Schlüssel neu hergestellt werden. Geringen ist der Viehherd besetzt vom Erlas der Schäden, welche durch bloßes „Abwohnen“ der gemietheten Räume entstanden sind. Dementsprechend kommt er nicht auf für Tapetenflecke, welche durch die Aufstellung von Möbelstücken hervorgerufen sind, für abgelassene Dielen, schwarz gewordene Decken usw.

+) **Pflege der Petroleumlampen.** „Die Lampe brennt nicht hell“, ist eine beständige Klage und doch fehlt es dabei nur an Sorgfältigkeit. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heißem Wasser reinige man alle drei bis vier Wochen die Röhre sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf mit Petroleum. Der Docht muß gewaschen, getrocknet und dann eine Stunde lang in Eßig gelegt werden. Nachdem der Docht dann wieder getrocknet ist wird er in die Lampe gezogen. Auch die Petroleumlampen müssen gereinigt werden, und man wird an der Lampe keine Freude haben.

— **Die Gerichtsserien** nehmen am 15. d. Mts. ihr Ende. Mit dem 16. werden sämtliche Strafakten in ihrer ordnungsmäßigen Zusammenfassung in vollem Umfange die Arbeiten wieder aufnehmen und auch die Schöffengerichtssitzungen in Gemäßheit des Arbeitsplanes regelmäßig ihre Sitzungen abhalten.

× **Die Ausverkäufe** und das Gesetz gegen unläuteren Wettbewerb. Wegen Vergehens gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes sind mehrere Geschäftsleute in Atona zur Anlage gebracht worden. Es soll sich dabei um sogenannte „Ausverkäufe“ handeln. Ein wirklicher Ausverkauf findet statt, wenn ein Geschäftsbetrieb in Folge von Tod, oder in der Absicht, sich zur Ruhe zu setzen, beendet werden soll. Auch ein partieller Ausverkauf kann stattfinden. Keine, mit denen geräumt werden soll, können im Ausverkauf zu einem Verkauf gelangen. Hiergegen hat das Gesetz nichts einzuwenden. Dagegen soll nach dem Gesetz eingeschritten werden, wenn die Ankündigung des Ausverkaufs nur ein Mittel ist, um Käufer anzuloden, welche meinen, auf einem Ausverkauf billiger als in einem fortlaufenden Geschäft bedient zu werden. Wer sich zu einem Ausverkauf entschließt, übernimmt damit nach dem Gesetze die Verpflichtung, die Menge der von ihm zum Ausverkauf bestimmten Waaren in keiner Weise zu vermindern, und verfallt dem Gesetz, wenn er gegen diese Verpflichtungen verstößt. Selbst wenn er ursprünglich die Absicht gehabt hat, einen wirklichen Ausverkauf zu bewerkstelligen, macht er sich, wenn er später andere Waaren in diesen Ausverkauf hineinzieht, der falschen Angabe schuldig, daß diese Waaren zu der Masse gehören, welche ursprünglich zum Ausverkauf bestimmt war.

□ **Mittel gegen Fliegen.** 1. Stelle Vorberöl in flachen Gefäßen in die Stube; die Fliegen können den Geruch nicht vertragen und entfernen sich. 2.

Inserionspreis  
Für die 6 gespaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
andwärtige Inserenten 20 Pfg.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pfg.

Brenne Gärblätter an. 3. Koche geraspeltet Quastienholz (6 Theile auf 8 Theile Wasser), lege es auf einen Keller und streue Zucker darauf; der Genuß tödtet die Fliegen. 4. Stelle in jedes Fenster eine Nicotinsplante die Fliegen meiden alsdann das Zimmer. 5. Von Gemälden usw. hält man sie fern wenn man dieselben mit Wasser wäscht, in welchem man mehrere Tage hindurch Knoblauch eingeweicht hat.

□ **Ein Heilserum gegen die Trunksucht.** Die ärztliche Forschung auf dem Gebiete der Serumbehandlung beginnt bereits recht eigenartige Muthen zu treiben. So will jetzt ein französischer Arzt in Paris gar ein Heilserum gegen Alkoholismus gefunden haben. Derselbe spritzte, wie in einer französischen Wochenschrift berichtet wird, zwei Stunden eine Wodde hindurch täglich 40 Gramm Methyl-Alkohol ein. Von dem diesen Thieren entnommenen Ausserum wurden am Tage der Gewinnung 24 Cubicentimeter einem an Delerium tremens leidenden Menschen eingespritzt und — o Wunder über Wunder — am nächsten Tage war der Mann gesund. Da wäre der alkoholisirten Menschheit ja endlich das lang ersehnte Mittel gegen die Trunksucht bescheert. Hoffentlich dauert es nun nicht mehr lange, bis irgend ein findiger Astulapfänger dieses Serum so vervollkommnet, daß es auch immunisierend wirkt, d. h. vor einem Rauch schützt. Das wäre im Sinne des bekannten Trint-Paragrapheu 11 bringend zu wünschen.

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

15. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Nachm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.  
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Jmmeler.  
Collecte für arme Studirende der Theologie in Halle.  
Nachm. 3 Uhr im Konferenzzimmer des Schulhauses Unterredung mit den konfirmirten Jünglingen: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Dienstag, den 15. September.  
Vorm. 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl: Herr Diakonus Jmmeler.  
Freitag, den 18. September.  
Vorm. 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.  
Beerdigt: Am 6. Sept. mit Segen der vermittelten Fleischermeister Bertha Schulze geb. Koch Sohn Wilhelm Paul, 3 Mon. alt; am 8. Septemb. mit Gelaut und Segen die unverehelichte Alwine Timmermann, 64 Jahre alt; am 10. Septemb. mit Gelaut und Segen die Witwe Juliane Krause geb. Felgentreu. —

## Kirchliche Nachrichten der Stadt Prettisch.

15. Sonntag u. Trin.  
Vorm. 1/10 im Saale des Herrn Jensenhauser Predigt: Herr Oberpfarrer Kirch.  
Nachm. 2 Uhr in der Gottesackerkapelle Predigt Herr Diakonus Raempfer.  
Montag, den 14. September  
**Erntefest in Almkorgan.**  
Vorm. 9 Uhr Erntefestpredigt in der Kirche u. Prettisch: Herr Oberpfarrer Kirch.

## Henneberg-Seide

nur dort woan direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farblich gefärbt, karriert, gemustert, (Damaise etc. ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus an Privat- Käufer ungesch. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl. Zürich.

Die Feinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Holländ. Tabaks, 10 Pfd. fco. 8 M., bei H. Becker in Seelen a. S.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Wads-Doppelstärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzzüge enthält u. das Blatten ungemein erleichtert. Wads-Doppelstärke ist das vollkommene aller Stärke-Preparate u. ermöglicht Krugen, Maniheiten, Hemden usw. ohne viele Mühe so schön, wie neu zu plätten. Universal vorräthig zu 25 P per Karton von 1/4 kg.



### Eine Handwerker-Konferenz

hat wieder in Berlin stattgefunden, eine Art Vor-Konferenz, die sich mit der Handwerker-Vorlage beschäftigen sollte. Die beiden großen Gruppen, der Zentralausschuß der deutschen Handwerkerverbände (Berlin) und der Allgemeine deutsche Handwerkerbund (München) waren vertreten. Man kam auch zu einer gewissen Uebereinstimmung und der in dem Entwurf fehlende Befähigungsnachweis wurde nicht besonders gefordert. Die wohl schwächste Stelle der Vorlage aber wurde in folgendem Beschlusse gekennzeichnet:

„In Bezug auf den Begriff „Fabrik“ ist entweder in dem Gesetze selbst oder in den Motiven ausdrücklich anzudeuten, daß die Vernehmung von Maschinen und die Anzahl der beschäftigten Gesellen allein noch nicht genügen, um einen Betrieb zu einem fabrikmäßigen zu hempen.“

Zu dem Entwurfe, der vom preussischen Handelsministerium im Sommer 1893 durch den Reichsanzeiger veröffentlicht wurde, war wenigstens der Versuch gemacht, ein gezieltes Kriterium für die Abgrenzung festzustellen. Man hatte in Aussicht genommen, alle diejenigen Gewerbebetriebe in die Organisation einzubeziehen, welche regelmäßig nicht mehr als 20 Arbeiter beschäftigen. Nun war diese Abgrenzung für eine ganze Anzahl von Gewerbebetrieben, in denen schon ein Betrieb mit 7 oder 8 Arbeitern unbedingt zu den industriellen gezählt werden muß, ungewöhnlich, aber es war doch wenigstens der Versuch zu einer gezielten Lösung der Frage gemacht. Wäre man auf dem einmal betretenen Wege weitergegangen, so wäre man sicherlich auch, vielleicht unter Ablehnung von der Arbeiterzahl und unter Zugrundelegung des Aktienkapitals, zum Ziele gelangt.

Jedoch der letzten veröffentlichten Organisationsentwurf hat sich darauf beschränkt, der Verwaltungsbehörde die Vollmacht der Entscheidung über die Natur der Betriebe in die Hand zu geben und die Zentralbehörde als letzte Instanz einzusetzen. Eine solche Regelung wird namentlich in denjenigen industriellen Kreisen, welche befürchten müssen, in die Handwerkerorganisation hineingezogen zu werden, trotzdem sie sich selbst als Handwerker durchaus nicht betrachten, wenig Zustimmung finden. Im Gegenteil, in recht vielen Industriezweigen rührt man sich schon, um ein gezieltes Kriterium für die Unterabgrenzung der beiden Betriebsarten herbeizuführen.

Die Handwerkerkonferenz handelte von sich aus nur logisch und politisch, wenn sie die mechanische Abgrenzung des Handwerks, wie sie jetzt besteht, als nicht zu länglich bezeichnete. Geht ihr Wille durch, so wird ein Teil der „Industrie“ in die Zwangsorganisationen des Handwerks mit einbezogen werden. Und wenigstens nicht die Innungen, sondern die Verwaltungsbehörden die Entscheidung über die Natur des Betriebes haben sollen, so ist doch voranzutreten, daß die letztere nicht so ausfallen wird, wie die Industrie, sondern so, wie das Handwerk es wünscht.

Unter diesen Umständen würde man zwar viel widerwillige, aber auch zahlungsfähige Elemente in die Zwangsorganisationen bekommen und so ist denn auch in die Vorlage die Bestimmung hineingebracht worden, daß die Beitragshöhe nach der Leistungsfähigkeit der einzelnen, der Organisation angehörigen Personen bemessen werden kann. Unter solchen Umständen muß es dem Handwerk natürlich lieb sein, soviel Elemente als möglich aus der Industrie in die Organisation hineinzubekommen.

Eine sehr lange Debatte rief auf der Konferenz auch

§ 86a hervor, der bestimmt, daß das Innungsstatut vorläufig von der höheren Verwaltungsbehörde zu erlassen ist und daß den von der Innungsverwaltung später festgelegten Statuten und Abänderungen die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde zu verlangen ist, wenn das Statut den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht. Gegen diese Bestimmungen wurden aus der Verwaltung große Bedenken geltend gemacht. Man befürchtete, daß eine zu große Bevormundung des Handwerks eintreten würde. Nach langer Debatte wurde die Bestimmung getroffen, wonach die höhere Verwaltungsbehörde berechtigt sein soll, bei wiederholter Verletzung der Genehmigung selbst ein Statut mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen.

### Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser begab sich am Mittwoch wiederum ins Mandersbühl. Die Mandersbühlreisen programmäßig. Unter anderem kam es zu einem Zusammenstoß zweier Kavallerie-Regimenten.

Der Großherzog von Baden, dessen sechzigstes Geburtsfest am Mittwoch festlich begangen wurde, ist der einzige Fürst in dem Deutschen Reiche, welcher das früher mehr eingeführte Jubiläum der allgemeinen Jubeltage bei dem Landesherren noch aufrecht erhält. Mittwoch ist dieser allgemeine Jubeltag in dem Meßbenschloße in Karlsruhe. Das zehnjährige Haus ist ein prägnantes Sand, trotzdem erst die Anerkennung der Ebenbürtigkeit der Reichsgräfin von Hochberg vor neunzig Jahren das Fortbestehen dieser Dynastie garantierte. Dem Großherzoge Friedrich ist ein babischer Enkel anscheinend verlobt, und auch sein Bruder, Prinz Wilhelm, der ehemalige Reichstagsabgeordnete, hat nur einen Sohn, den Prinzen Max, welcher im 30. Lebensjahre steht und noch unverheiratet ist. Der weitere Descendent, Prinz Karl, dagegen ist morganatisch mit der Gräfin von Alben, geb. Frein von West verheiratet.

Die Vereinigung der Regentenschaft in Bayern war dort in Zentrumskreisen angeregt worden, um den mancherlei Nachteilen, welche nach der bayerischen Verfassung eine Regentenschaft mit sich bringt, ein Ziel zu setzen. Jetzt hat aber der bayerische Zentrumsführer Dr. Ortner in der Versammlung eines Bauernvereins erklärt, eine Erörterung über eine Regentenschaftsänderung sei zwecklos und vorzeitig.

Die Gesamtausgabe für die Arbeiter-Unfallversicherung betrug im Jahre 1894 rund 67 Mill. Mark. Nach einer Berechnung in den „Berl. Vol. Nachr.“ ist bis zur Erreichung des Beharrungszustandes eine Steigerung dieser Ausgaben bis auf das Dreifache, nämlich bis auf 200 Mill. M., zu erwarten.

Die Einberufung des Kolonialrates steht, wie die „Staats-Ztg.“ hört, in einigen Wochen bevor. Dem Kolonialrat werden in erster Linie die Guts für die Schutzgebiete zur Debatte vorgelegt werden, bei denen beträchtliche Erhöhungen der Reichszuschüsse für die westafrikanischen Schutzgebiete in Aussicht genommen sind.

### Oesterreich-Ungarn.

Ueber den Zustand des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland wird aus Gmunden gemeldet: Nachdem das Allgemeinbefinden sich bei der schweren Krankheit entsprechend verhältnismäßig günstiger gehalten hatte, ist durch eine Nierenkrankung eine Verschlimmerung eingetreten, wodurch die Nahrungsaufnahme geringer geworden ist.

### Frankreich.

Der Besuch des Zaren gereicht den regierenden Kreisen Frankreichs zweifellos zur höchsten Veredelung; ebenso offenkundig sind aber auch die Verlegenheiten, die er ihnen bereitet. Täglich tauchen neue „Eillette“-Schwierigkeiten auf. So wurde berichtet, daß Frau Faure an dem Empfange des russischen

Kaiserpaars nicht teilnehmen werde. Die Frage aber, an welcher Stelle die Zarin in Paris ihren Empfang halten soll, scheint trotz der Stoffschmerzen, die sie den Herren von der Regierung bereits verursacht hat, noch nicht endgültig gelöst zu sein. Die monarchistischenblätter machen sich über diese Angelegenheit, die in anderen Staaten in glatter und selbstverständlicher Weise erledigt würde, während sie hier zu heißen Erörterungen Anlaß gebe, weidlich lustig. So schreibt die „Autorité“: „Die Rolle, die die Republik bei diesem Besuche des Kaiserpaars von Russland spielt, ist geradezu mitteilbar. Es geht da zu wie bei verachteten Armen, die gezwungen sind, noble Leute bei sich aufzunehmen. Der Schrecken der Armen ist so groß, daß sie jede Kaltblütigkeit und jede Würde verlieren.“ Wahrscheinlich bleibt übrigens die Zarin fern von Paris.

Der französische Abg. Bellenat hat aus Verzicht sein Gemüth über die Ueberzeugung gewonnen, daß Ma d a g a s k a r nur zum Schein erobert ist. Diesen Verzicht entnimmt er der Thatsache, daß die Rebellen mit französischen Kanonen und Geschützen bewaffnet seien, und daß ein Hovastürft sich bei dem Generalleutnant zu Gasse lud, damit seine Mannschaften einen französischen Posten in der Nähe von Tananarivo ungehindert überfallen könnten. Der General Gallieni wurde gewiß in Madagaskar gut thun, aber es werde ihm allein nicht gelingend, meint Bellenat, die Eroberung zu vollenden, und da frage es sich denn, ob man eine neue Expedition wagen und neue Opfer bringen wolle, Opfern an Menschenleben und Munition.

### England.

Königin Victoria von England wird demnächst die Massen-Petition der englischen Frauen von allen Theilen des britischen Reiches zur Ueberwindung des Handels in Opium und Spirituosen entgegenzunehmen. Sie trägt 7 Millionen Unterschriften in 44 Sprachen. Die Christliche Temperenz-Vereinigung der Frauen der Welt hat das Mißgeschick zusammengebracht. Da es unmöglich ist, die gigantische Rolle der Königin vorzutragen, sind die Namen verkleinert photographirt worden. So füllen sie immerhin noch drei stattliche Bände. Die Königin hat während ihrer langen Regierung manche große Petitionen in Empfang genommen. Solches Mißgeschick ist ihr aber doch noch nicht vorgefallen.

### Dänemark.

Das Zarenpaar ist am Mittwoch in Kopenhagen eingetroffen.

### Spanien.

In Spanien häufen sich die Schwierigkeiten. Geldnot, Anarchismus, Anarchie, die Aufstände in Cuba und auf den Philippinen weitem, der Regierung den Atem zu benehmen. Der Ministerat beschäftigt sich mit einem Gesetze zur Ueberwindung der Anarchie und der Bildung einer besonderen Polizeitruppe. Der Marineminister führte dann aus, er bedürfte 35 Millionen Petetas zur Deckung der Ausgaben für Cuba im September. Der Augenblick zur Aufnahme einer Anleihe sei nicht günstig. Der Staatskassator werde die Summe vorschreiben. Die Dampfer „Santiago“ und „Monarca“ bringen bedeutende Truppenverfassungen nach Cuba.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, sind alle bei den Unruhen im vorigen Monat verhafteten Republikaner freigelassen worden.

Eine Depeche von den Philippinen besagt, die Aufständischen hätten sich vor den spanischen Truppen ins Innere zurückgezogen und auf dem Maritimo die Gebäude in Brand gesetzt. Unter den in Manila hingerichteten Aufständischen befand sich ein reicher Bankier, namens Rojas.

### Russland.

Die bevorstehende Erneuerung des Grafen Kapnik in den russischen Minister des Aeußeren wird in den politischen Kreisen Wiens sehr günstig angesehen, indem man sie als Fortsetzung der Traditionen

### Irrsicht.

16] Novelle von G. Wild.  
(Fortsetzung.)

Dans konnte nicht antworten, denn das Ehepaar Trentow, das gar nicht mehr auf das Gespräch geachtet hatte, mahnte zum Aufbruch; aber Stellas Worte, ihr Verständnis, noch mehr ihr Ton hatten ihn leichsam berührt. Es zitterte solch eine innige Freude, fast Nührung, solch eine zurückgedämmte Jählichkeit darin, dem Mädchen selbst unbewußt, daß es Dans war, als ob er dem geliebten Wesen im Uebermaße seines jubelnden Glücks zu Füßen sinken müßte.

Dans hatte vorgeschlagen, in zwei Booten über den See nach der Meierei am Ende des Sees zu rudern und von dort nach kurzem Aufenthalt mit dem Wagen, den man sich hinstellen würde, zurück nach T → zu fahren; so käme man noch vor der Dunkelheit hin. Alle waren einverstanden, da man den Ort selbst und die Straße im herzoglichen Schloße schon vor dem Mittagessen besichtigt hatte.

Bei dem Landungsplatz war eine große Debatte. Dem Trentow favorisierte sich darauf, sich von niemand anders als von „Männchen“ über den See rudern zu lassen und kein anderes Schiff zu bestiegen, in dem alle Platz gehabt hätten. So wurde denn also entschieden, daß das Ehepaar miteinander, und Dans mit Stella fahren solle. Nach vielen Klagen und Schreien und mit äußerster Behutsamkeit, damit an der kostbaren Toilette kein Schaden geschähe, war Frau Klagen endlich im Kahn untergebracht, das „Männchen“ ergriff die Ruder und forcierte, das „Boote nach, in dem Dohlenau und Stella saßen, die das Auswählen und Einsteigen viel rascher und einfacher be-

werksellig hatten und demgemäß einen Vorprung bekamen. Der Weg von hier aus bis ans Ende des Sees war etwa eine Stunde lang und das Tempo der Ruderen konnte daher kein gleichbleibendes sein, wenn man sich nicht allgütlich anstrengen wollte.

Die Luft war klar und ruhig, ebenso die Wellen des Sees, die Sonne schien wohl hell und intensiv um diese Nachmittagsstunde, aber am Wasser fröhlich doch frischere Luft und in Dohlenau Sturz wurde so viel geplaudert — bald in die Augen, bald nach dem rudern langsam vorbeiziehenden Ufer geschaut, und in dem Herzen der beiden lebte ein so hoffnungsvolles Frühlingsweben, daß sie die heißen Sommerstrahlen von außen gar nicht zu bemerken schienen.

„Wie lange wird wir nicht mehr so bestimmen in einem Boote gefahren!“ sprach Dans lächelnd, „mit kommt es eine Gewissheit vor!“

„Zuletzt am Tage, ehe ich mich mit Viktor vertriebe, müssen Sie, als sie mich so schalten —“ „Ich Sie gehalten, Stella?“ rief Dans ungläubig. „Wie konnte ich das thun! — Und Sie zürnten mir deshalb nicht?“

„Ich?“ gewiß nicht! Was freute es sogar, und ich war Ihnen dankbar. Ich war ja Ihre Schilferin, Sie hatten ein Recht dazu. Warum thun Sie es nicht mehr?“

Die Frage war ihr unersichtlich und nun erwiderte sie plötzlich bestimmt — er sah sie so sonderbar an.

„Ja, Dans sah sie an! War keinen Widen tauchte ein Bild auf — wie sie, dieselbe Stella, ein Kind noch, ihm gerade so gegenüber gefahren war, als schmähliches, ungelinktes Geisteskind mit bloßem, ersten Gehalt. Er hatte damals so manches an ihr anzusehen gehabt, hatte sie gerügt und befehrt; und jetzt sah sie ihm wieder gegenüber, so schön und blühend und er konnte nicht

schelten, er fand nichts — seine liebenden Augen fanden keine Schwäche, keinen Fehler! Und doch — wenn er sich in diese klaren Augenmerkmale vertiefte — sie war das selbe Kind wie einst, sie blühte noch gerade so schüchtern und vertraut zu ihm auf — er sah sie nur, wie sie gewohnt war, und er liebte sie damals schon, und er konnte und durfte heute noch schelten wie sonst — ja schelten, daß sie das Köpchen abwannte, daß sie die Augen sentte.

„Stella, wollen Sie, daß ich wieder zu rügen anfangte, Sie böses, köses Kind?“ rief er mit übermüthiger Stimme und ließ die Ruder sinken; „ich habe sehr viel Grund dazu, Sie — mein Gott, was ist Ihnen?“

„Sein Ton veränderte sich plötzlich, denn Stella, die in lieblicher Verwirrung und selig lächelnd das Haupt erhob und ihn ansah, wurde mit einem Mal bleich, ein Zucken durchflog ihren Körper, ihre Widen richteten sich an ihm vorbei, starr auf einen Punkt.

„Nichts, nichts!“ Weichen Sie aus, es kommt uns ein Boot entgegen,“ sagte sie leise, wie heiser. Stellas Augen waren nämlich einem andern Paar Augen begegnet, die Erna angehörten, die ebenfalls sie einem rudernden Herrn gegenüber saß und Stella lächelte.

Dans wendete den Kopf, das Boot war schon ganz nahe, er erkannte Erna. Stella gewohnte an ihm nur Erna, keine Heiter, Stella, und als jetzt auch der Herr im zweiten Boot — Hermann Solben — die Bekannten erblühte, zogen beide den Hut und die Damen nickten sich zu.

„O, welche Ueberraschung!“ rief Erna lächelnd und befangen, „du hier, Stella, und ganz blühend und gesund, wie ich sehe! Auch Sie, Graf Dohlenau, haben Sie wieder besucht? Nun, ich hoffe, wir sehen uns recht



des verstorbenen Fürsten Sobanow anseht. Graf Kanitz sei in die friedlichen Intentionen des Fürsten Sobanow eingeweiht und verleihe sie mit größtem Eifer.

Das Befinden des Grafen Schwalow hat sich gebessert.

### Ballankatastrophen.

Genoevere Matelle oder Milan sind stets in Gefahr zu verhängen, um die Ruhe zu haben. Diesmal ist Genoa von einem großen Unglück betroffen, um den jungen Könige Alexander das Regiment zu machen. Bekanntlich wurde der General-Majant Etschisch plötzlich entlassen, worüber große Aufregung entstand, die bis heute noch nicht gekümmert ist. Dieser sollte mit noch einigen gleichgesinnten Herren den König Alexander die Hebungung haben beibringen wollen, das ihm nichts anderes übrig bleibe, als zu Gunsten seines Vaters abzutreten. Durch alledem Gründe wurde dem jungen Herrn zu beweisen gesucht, daß u. a. besonders in der Armee eine gewaltige Stimmung gegen ihn sich geltend mache. Zur „Befriedigung“ ließ man einige Freunde Milans unter den höheren Offizieren um Audienz nachsuchen, die jedoch alles „schief gelaufen“. Schließlich kam die Königin Natalie dem Treiben auf die Spur und veranlaßte ein schnelles Ende der Komödie.

Die bisherige Thätigkeit des außerordentlichen Tribunals in Konstantinopel befriedigt in umfänglichen Kreisen keineswegs. Während ein Kurde trotz vieler Beweise von dem Verbrechen des Föhrschlags freigesprochen wurde, wurden Armenier, gegen die bloße Verdachtsgründe vorlagen, verurteilt.

Die griechischen Offiziere und Unteroffiziere, die heimlich nach Areta gegangen waren, sind in ihr Vaterland zurückgeführt und wurden sofort auf Veranlassung der Militärbehörden in Haft genommen.

### Amerika.

Eine Prinzeßin besaß, daß die cubanischen Aufständigen San Francisco, in unmittelbarer Nähe von Habana, angriffen und die Gebäude in Brand setzten; die Aufständigen seien zurückgeschlagen worden.

### Inpolitischer Tagesbericht.

**Witzburg.** In Anwesenheit der Spitzen der Behörden, der Generalität u. s. w. fand die hundertjährige Gedächtnisfeier der von Erzherzog Karl geleiteten streitigen Schlacht bei Witzburg statt. Die Stadt taufte einen Platz Erzherzog Karl-Platz. Guldengedenkstämme gingen an den Prinz-Begenen, den Deutschen und den österreichischen Kaiser. Von letzterem trat eine sehr herzliche Antwort ein.

**Alt-Landsberg.** Um die hiesige Bürgermeisterei, deren Gehalt von 1500 Mk. auf 2000 erhöht worden ist, haben sich nicht weniger als 115 Beronen gemeldet. Darunter sind 1 Oberkellner, 2 Hauptleute, 1 Mittheiler und 6 Rentiers a. D., 7 Meßerend, 1 Gehilfen Rechnungsrat, 42 Bureauvorsteher und Schreiner, 22 Bureauhilfen, 16 Bürgermeister, 12 Finanzrenten, 1 Feldwebel, 1 Gerichtsdiener a. D., 2 Würgerdeffener und 1 Kaufmann.

**Karlshöhe.** Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand kürzlich der Kolporteur Staube aus Meberhofheim, ein Hochkapler der verwegenen Sorte, der wiederholt mit Zuchthaus bestraft ist und sich jetzt wegen Diebstahls in Haft, Offenburg, Freiburg und Baden zu verurteilen hatte. Er spielte bei Beginn der Verhandlung den „wilden Mann“ und schrie die Richter mit Schimpfwörtern an, worauf er mit Gewalt entronnen wurde. Der ärztliche Sachverständige verneinte das Vorhandensein einer Gehirnerschütterung und erklarte das Auftreten des Angeklagten als Simulation von Tollheit. Als der Angeklagte nach der Beweisaufnahme wieder in das Sitzungszimmer geführt wurde, wiederholten sich die häßlichen Szenen. Das Urteil

half, mein Mann und ich wohnen in der Post. Auf Wiedersehen, mein Schatzchen — glückliche Fahrt — — man darf wohl gratulieren? —

Die letzten Worte verhallen schon, denn weder Hermann Solben noch Hans hatten den Ausherschlag verlangt, aber die Farbe auf Stellas Wangen wechselte wie im Fieber.

Kaumlose Stille herrschte im Boot, nur das tafelmäßige Geräusch der Ruder war zu hören, das fremde Schiff hatte, so reich es verziertermaßen war, einen peinlichen Eindruck hinterlassen und die letzten unangenehm Worte Genas hatten Stella höchst unangenehm berührt.

„Stella,“ begann Hans nach einer Weile leise, „ist es nicht so, als wäre ein profaner Eitelkeitszug mit seinem grauen Rauch, seinem grellen Pfiff an uns vorübergebraut?“

Stella mußte über das Zutreffende in seiner Bemerkung lachen und damit war der Baum gelöst.

„Wie hübsch Sie sind,“ sagte sie und dachte dabei, wie viel mehr seine Worte ihm lagen. War ihr seliger, rein glücklicher Liebesraum nicht ein Heiligthum?

Glauben Sie, Genas plötzliches Erschienen vermochte mich elegisch zu stimmen, oder eine tiefe Bewegung in mich wach zu rufen? O, Stella, wie weit liegt diese Zeit hinter mir, wo ich thöricht und verblendet diesem Jüngling folgte und den Stern nicht sah, der mir in reiner Klarheit vorhielt. Ich schäme mich nicht, meinen Irrtum einzugeheben, und Sie sind zu klug und gut, um mich deshalb anzulachen, nicht wahr?“

„O, reden Sie nicht davon, ich freue mich, daß Sie aus dem Kampfe so stark hervorgehen! An Genas hat es nicht gelegen, daß die Wunden, die sie Ihnen schlug, nicht tiefer waren!“

laute auf zehn Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Inferburg.** Aus dem Zuchthaus beabsichtigten in der Nacht 23 Sträflinge auszubrechen. Sie waren im Besitz von Wetzsteinen, Feilen, Sägen und Strickleitern. Man fand diese Gegenstände in Strohhäfen, und zwar im Schlafraum der Sträflinge versteckt. Ein Fenster hatten sie bereits von den Traillen befreit. Es lag im Plan der Ausbrecher, die Nachtwächter und Militärposten nicht zu erschrecken. Der sorgsam und lange vorbereitete Plan wurde dadurch vereitelt, daß ein Sträfling dem Direktor eine Anzeige erstattete.

**Wegleben.** Eine Frau, die von Deesdorf nach Wegleben wanderte, um den Zug nach Halberstadt zu benutzen, wurde von einem frechen Ströble am hellen Tage angefallen und ihrer Brieftasche von 4,50 Mk. beraubt. Der Straßenräuber erwies sich auch noch großmüthig, indem er der jammernden Frau 50 Pf. zurückgab, damit sie nach Halberstadt fahren könne.

**Stade.** Die Bäckerin der Bahnhof-M Restauration in Stade ist vom hiesigen Landgericht als Verurtheilung der von der Anlage, zu verschiedenen Malen Gäste über die Polizeistunde hinaus bewirtet zu haben, freigesprochen worden, nachdem vom Schöffengericht zu Gunsten der Polizei entschieden war, welche die Polizeistunde in der Bahnhofswirtschaft zur Anwendung bringen wollte. Das Landgericht in Stade hat angenommen, daß eine Bahnhof-M Restauration weder als Schanklokal, noch als Vergnügungsort anzusehen ist und deshalb der § 362 des Strafgesetzbuches keine Anwendung finden könne. Hiernach gilt also für die Bahnhofswirtschaften die Polizeistunde nicht.

**M.-Glabbach.** Einen sonderbaren Beschluß faßte der Gemeinderat der Landgemeinde Glabbach. Dieser hat die Hilfeleistung der hiesigen Feuerwehr zu M.-Glabbach, die ihm für Brandfälle angeboten war, zurückgewiesen, weil den Bewohnern kleinerer Orte solche Hilfeleistung nicht einmal willkommen sei. (1)

**Baden-Baden.** In einer der letzten Nächte ereignete sich hier ein Unglücksfall. Der Privatmann Niemand besuchte mit einem Freunde aus Stuttgart die anderthalb Stunden von hier gelegene Ruine Yburg und trat bei finsterner Nacht den Heimweg zur Stadt an. Dabei mußten die beiden im Walde vom Wege abgelenkt sein und stürzten dann einen Abhang hinunter. Herr Niemand brach das Genick und war sofort eine Leiche, während sein Freund bewußtlos liegen blieb und erst gegen Tagesanbruch zu sich kam.

**Tüft.** Gegen den im Februar d. wegen Verdachts einen Meineid gefesselt zu haben, verurteilten früheren Polizeiverwalter von Tüft, Stadtrat Wischel, nimmt das strafrechtliche Verfahren seinen Fortgang, da die Beobachtung in der Irrenanstalt keinen Anhalt für seine Inangewandtheit ergeben hat. Die Anklage kommt in der nächsten Schwurgerichtsperiode, die am 1. Oktober beginnt, zur Verhandlung.

**Wien.** Auf der Materialbahn einer großen Firma in Weidling bei Wien wurde ein Lokomotivführer plötzlich irrimmig und fuhr mit seinem Zuge gegen eine andere Maschine, wobei er getödtet wurde. Beide Maschinen wurden beschädigt. Der Heizer, der nicht vermocht hatte, den Irrsinnigen an der Weiterfahrt zu verhindern, und der vor dem Zusammenstoß abgesprungen war, erlitt Verletzungen.

**Salzburg.** Im Jänner ist der Sekretär Dr. Drosch aus Graz durch Witzburg verunglückt. Er war als waghalsiger Tourist bekannt, der vor den gefährlichsten Bergtouren nicht zurückschreckte. Mit besonderer Vorliebe hielt er sich in den Dolomiten auf. Dr. Drosch stand im 39. Lebensjahre und gehörte der Sektion „Salzburg“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins als Mitglied an.

**Prag.** Auf dem Postamt in Karlsbad wurde ein Geldbrief mit 20 000 Gulden nach Prag aufgegeben, der aber bei der Eröffnung des Postbeutels in Prag

„Ja, und doch hat es an ihr gelegen, denn wenn ich es auch, weiß Gott, aufrichtig mit ihr meinte und wollte, es ist und wahr zu werden, so war doch sie selbst, ihr Wesen, ihr Charakter daran schuld, daß diese Liebe nicht thatkräftig sein ganzes Sein erfüllte. Ich war gelendet, behörst von dieser todenden Sirene, meine Seele aber, meine Färslichkeit gehörte, mir selbst unbekannt, schon dem Stern meiner wahren Liebe!“

Seine Augen sprachen deutlicher als seine Worte; Stella war unglücklich glücklich und fandte ein heißes Dantgebet zum Himmel, daß ihre letzte Angst, ihr letzter banger Zweifel in bezug auf Genas und Dohleaus Herz so in nichts zerlos.

Die Boote landeten und man stieg aus. Die kleine Gesellschaft ging die sanfte Anhöhe empor zu den Schlossgebäuden der herzoglichen Meierei.

„Sahst Ihr die reizende Dame in Himmelsblau, die an uns vorüberfuhr?“ plauderte Frau von Trentow, „die erste elegante und moderne Erscheinung in T\* — ihre Handglobe reichte bis zu den Ellbogen! Kurz grüßte sie auch, es ist eine Baronin Solben, — nicht wahr Mämdchen, erst kurz verheiratet?“

„Märdchen, das ist keine Neuigkeit, die Dame ist Ihnen ja besser bekannt als mir — — ist Skoufne von Gräfin Hahlftein!“ sprach Kurt und blinzelte nach Hans hinüber; denn wenn er auch von Natur aus mit nicht allzuviel Scharfsinn begabt war, so war ihm damals vor zwei Jahren in jenen Sommertagen am kreuzföhrlichen das Interesse Dohleaus für Genas nicht entgangen.

Weder Hans war gar nicht düster gestimmt, nur still und nachdenklich ging er jetzt, doch schien es kein Kummer zu sein, der ihn finnen machte, denn seine Augen leuchteten und ein sonniges Lächeln umschwebte seinen hübschen Mund.

festste. Aus Karlsbad wird nun berichtet, daß der geräubte Geldbrief aufgefunden wurde, und zwar hinter einem Holzstoß in der Nähe des Galttautes Elythum. Zu dem Briefe fanden sich noch 13 000 Gulden vor. Zwei Postbeamte, welche verdächtigt sind, den Brief beiseite geschafft zu haben, wurden verhaftet.

**Budapest.** Ein merkwürdiges Stück auf die Sitten der guten Stadt Semlin an der ungarisch-serbischen Grenze und zugleich auf den kuriosen Zeiningsstil, der dort üblich, wirft die folgende Anekdote in dem Semliner „Deutschen Grenzboten“: Mit Rücksicht dessen, daß durch das nächste Herannahen unserer Jugend die Moral geschwächt, wodurch auch Mißbrauch zum Diebstahl von Trauben und sonstigem Obst geboten wird, fand sich der Stadtmagistrat im Einvernehmen mit der Polizeibehörde veranlaßt, anzuordnen, daß Kinder bezw. Jünglinge, die nach 9 Uhr abends herumlaufend betreten werden, dieselben bezw. deren Eltern oder Dienstgeber strengstens bestrafen werden.

**Paris.** Vor ein paar Tagen ereignete ein Vätergelelle vor dem Thore des Polizeigefängnisses und beehrte Einlaß. „Was wünschen Sie?“ — „Ich bin zu acht Tagen Haft verurteilt worden.“ — „Edon, und?“ — „Ich warte nur schon seit zwei Monaten darauf, eingeliefert zu werden. Vergeben. In ein paar Wochen kommt der Par, da habe ich angst getriert, daß ich vielleicht dann gerade sitzen müßte und ihn so nicht sehen könnte. Können Sie mich nicht gleich hier behalten?“ — Der Mann wurde zum Direktor geführt, der gerührt seiner Wunsch erfüllte. (Werkunbigerweise! Denn einem so glühenden Patrioten hätte man doch die geringe Strafe erlassen können!)

**Kopenhagen.** Eine Gesellschaft, die sich hier gebildet hat, hat 200 000 Kronen, um Nauens Schiff „Fram“ hierherzuführen und auszustellen. Außerdem erbot sich die Gesellschaft, ein prächtiges Denkmal für Nauen in Christiania zu errichten.

**Christiania.** Siebzig fast überfüllte Dampfer waren Nauens „Fram“ entgegengefahren, der am Mittwoch in Begleitung von 20 Schiffen in den Christiania-Fjord einfuhr. Der „Fram“ ging in der Riberovisbucht vor Anker, wo er von Kanonenschiffen und Musketenschiffen begrüßt wurde. Zwischen einem Spalier von Segelbooten ruberte die Mannschafft des „Fram“ nunmehr an Land. Als Nauen aus Land stieg, brauchte enthusiastischer Jubel empor, in den die Musik einfiel. Nauens Fahrt nach dem Schloß gefolgte sich zu einem wahren Triumphzuge. Vor der Universitdt begrüßte Professor Schio den Forscher und dankte ihm für seine unermüßliche stille Arbeit. Nauen dankte föhrlich bewegt und engagierte, er habe sich als Vorposten nordwestlicher Wissenschaft geföhlt.

### Buntes Allerlei.

**Die Vereinsmeierei in Berlin** treibt munter die seltsamen Witten. Dieser Tage ist in der Friedrichstraße 23 ein „Reich-Berein“ gegründet worden. Bekanntlich bilden die hübschen Reklamabilder der Reibig-Kompanie bei den „höheren Töchter“ schon seit längerer Zeit einen beliebten Sammelartikel, welcher genau wie Ware gehandelt wird und für welchen fast Spezialgeschäfte existieren, in denen die Karten angekauft und verkauft werden. Nachdem sich die Sammelum auch auf Erwachsene erstreckt hat, ist sofort, und zwar unter Vorsitz des Herrn Dr. Wendt, ein „Reichsbilder-Vereinsessen-Berein“ gegründet worden.

**Von amerikanischer Gesundheitslehre** wird wieder einmal eine hübsche Probe mitgeteilt. Den Freunden des Klüffens empfiehlt nämlich der Gesundheitsrat von Chicago, die Lippen vor dem Klüffen mit karbolisiertem Noleumwasser abzuweiben. Guten Appetit!

**Im Regen.** Herr: Mein Fräulein, darf ich Ihnen meinen Regenschirm anbieten? — Fräulein: Sie sehen ja, ich hab selber einen. — Herr: „Am, den können wir ja zuzammen.“

Still und träumerisch blieb auch Stella den Nachmittag über und Trentow wunderte sich insofern, was vorgefallen sein müßte, daß beide so anders waren als am Hinweg, wo ihre Lippen kaum geschwiegen hatten in Lachen und Märdern.

„Sollten sie sich gestritten haben?“ fragte sich Kurt, als er sie stumm sich gegenüber sitzen sah im Wagen. „Wäre fatal! Wirklich schade! War früher amüßlicher.“

Tiefe graue Dämmerung sank herab, während das Geföhrt dem Badoore sich näherte, der Himmel, an dem der Mond schon glänzte, färbte sich dunkler — die unzähligen Sterne wurden sichtbar und glitzerten und funkelten wie tausend Augen der Nacht.

Und im Wagen wurde es immer stiller, die Worte fielen immer seltener; Hans und Stella blinzelten sich an und konnten sich doch in der zunehmenden Dunkelheit nicht sehen. Was lag daran, sie waren doch beieinander, sie fühlten und wußten, daß ihre beiderseitigen Gedanken und Seelen sich begegneten. O wer will dieselbige Schweigen beschreiben und erklären — ist es doch beliebender oft zu leben.

Kurt von Trentow schwieg, weil er nichts zu sagen wußte und ihm nichts „Schweibiges“ einfiel und Frau Märdchen fühlte sich beengt in dem knappen Kleid und die hohen Hadenföhren thaten ihr weh, sie konnte die Heimehr kaum mehr erwarren.

Der Garten vor dem Hotel war aus gestochen, als die Ausflügler anlangten und der Portier teilte Stella mit, daß Graf Hahlftein seit Nachmittag in der Villa H. bei General Felber sei; sie hätte, wenn sie früher heimkehren würde, ihn nicht erwarren, er käme später in Begleitung des Freundes nach Hause.



V. grosse Verlosung **Loos 1 Mark. 150.000 Mark Gewinne**  
 zu Baden-Baden  
 Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mk, 28 Loose für 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, (Gr. Packhofstr. 29.)  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakaten kenntlichen Verkaufsstellen.

Haupttreffer **30,000 Mark.**  
 Werth

# Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Aus concentrirter Malzwürze durch Hochvergärung mittelst ausgewählter Weihen besonderer Arten nach Dr. Sauer's Verfahren hergestellte  
**Deutsche Weine aus deutschem Malz und zwar: Malton Sherry Malton Tokayer**  
 vereinigen in sich die nährenden Eigenschaften der extractreichsten Biere und die anregende und kräftigende Wirkung der Traubenweine. Per Flasche  $\frac{3}{4}$  Liter **Mark 2.**  
 Vorrätig in Apotheken und besseren Handlungen.  
 Haupt-Depot: Geier und Schumann, Leipzig.

Auf dem **Circus A. Werner.** Heute Sonnabend  
 Anger: **Grosse Gala-Vorstellung.**  
 Abends 8 Uhr:  
 Morgens Sonntag finden 2 grosse Vorstellungen statt,  
 Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.  
 Montag, 14. Sept. Abends 8 Uhr findet unwiderfürlich die letzte  
**Abschiedsvorstellung**  
 sämtl. Vorstellungen mit durchweg neuem Progr. Zum Schluss jeder Vorstellung: **Grosse komische Pantomime,** ausgeführt von berganzen Gesellschaft.  
 Preise der Plätze: 1. Pl. 75 Pf., 2. Pl. 50 Pf., Stehpl. 25 Pf.  
 Kinder zahlen 1. Pl. 40 Pf., 2. Pl. 25 Pf., Stehpl. 15 Pf.  
 Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein  
**A. Werner, Director.**

**Hotel Kronprinz**  
 empfiehlt seinen vorzüglichen  
**Mittagstisch**  
 Ausschank von ff. **Croftiger und Pichorbräu**  
**Moselwein vom Fass, Glas 20 Pfg.**  
**Reichhaltige Speisekarte.**  
 Franz Villard, Gesellschaftsinhaber mit Piano.  
 Hochachtungsvoll **C. Steinert.**

**Quellwasser,**  
 lt. Analyse von Dr. Bischoff als vorzüglich befunden, ist stets frisch zu haben bei **C. Suthmann** (Analyse zur Einsicht)

Ein ordentliches kräftiges  
**Mädchen** findet bei 100—150  
 M. Lohn zum 1.  
 October oder früher Stellung in  
 einer Beamtentamilie. Zu melden  
**Eilenburg, Promenade 3.**  
 Reisegeld wird vergütet.

Feines  
**Mais- u. Gerstenschrot**  
 ist wieder eingetroffen und em-  
 pfehle daselbe  
**S. Schulze, Mehlmüller.**

Eine  
**Oberwohnung**  
 ist zu vermieten u. z. 1. Januai  
 zu beziehen. G. Döring,  
 Neumarkt 213.

**Vertauscht**  
 ein Regenschirm mit grünem Horn-  
 gliff. Ungutachten in  
 „Villa Gath“, parterre.  
 Beste Mariascheiner  
**Doppelhoff**-verkauft  
 in Preysch an der Fähr  
 Stüdthole a. D.-G. 1.30  
 Mittelthole a. D.-G. 1.25  
 Aufsthole a. D.-G. 1.15  
 A. Chaus.

Die **October**  
 1896-Coupons  
 löse ich von  
**Sonnabend, d. 12. d. M.**  
 ab kostenfrei ein.  
**Paul Berndt,**  
**Bankgeschäft, Wittenberg.**

Eine  
**Kossäthen-Wirtschaft**  
 ist wegen Todesfalls zu verkaufen,  
 auch kann eine männliche Person  
 dort hinein heiraten. Zu erfahren  
 in der Exped. d. Blattes.

**B**uchdruckerei & **M** A. Löbcke **B**uchhandlung

— Sämtliche —  
**Buchdrucksachen**  
 werden  
**schnell sauber, geschmackvoll, u. billig**  
 geliefert.

Durch die Buchhandlung  
 kann man sämtliche  
**Bücher, Musikalien u. Fachzeitungen**  
 zu Originalpreisen u. beivtl. weitgehendster Rabatt-  
 gewährung beziehen.

Visitenkarten.	Sämtliche Schulartikel
Geschäfts- karten	Comptoir- Unterlagen.
Rechnungen mit Firma.	Bilderbücher.
Briefbogen m. Firma.	Kochbücher
Mittheilungen.	Kalender.
Couverts m. Firma.	Contobücher.
	Lederwaaren Albums

Werke,  
Broschüren

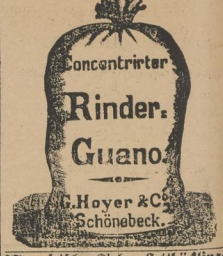
Postkarten,  
Packetadressen

Verlobungs-  
Anzeigen

Ein ordentliches fleißiges  
**Mädchen**  
 für Alles bei gutem Lohn  
 wird zum 1. October gesucht  
 in der **Buchdruckerei.**

**Sandwichen,** Riekenpögel,  
 Weisbröden,  
 Rupinen, Incarnattee empfiehlt  
**S. W. Richter.**

**Andenken**  
 an Bad Schmiedeberg empfiehlt  
**M. A. Löbcke.**



frische Kieler Seibbäcklinge  
 empfiehlt **S. W. Richter.**

**Geschäfts-Anzeige!**  
 Dem geehrten Publikum Schmiedebergs u. Umg. theile erge-  
 benst mit, daß ich mich hier als  
**Schuhmacher**  
 etablirt habe. Durch meine stährige Anwesenheit hier selbst bin  
 ich mit den Anforderungen an mein Geschäft vollständig vertraut.  
 Sämtliche Arbeiten der Schuhmacherbranche werden von mir  
 in sauberer und zufriedenstellender Weise ausgeführt. Mein Ge-  
 schäftslokal befindet sich im Hause des Deconomen Friedr. Müller  
 an der Badeanstalt. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte,  
 zeichne Hochachtung  
**August Oberländer.**

Die Herrschaftlich von Schönbergische Steinbrud-  
 verwaltung zu Thannheim d. Wurzen i.S.  
 empfiehlt rohe Straßeneine, Straßenschotter in verschiedenen  
 Kerngrößen, rohe Pflastersteine, rohe und balfierte Kopfsteine,  
 Hochbordsteine und alle Sorten Reihenspastersteine in vorzüg-  
 licher Qualität — Hühner Quarzporphyr — zu mäßigen Preisen  
 bei durchaus reeller und prompter Bedienung. Durch den noch  
 in diesem Herbst in Betrieb zu nehmenden Eisenbahnanchluss an  
 die Halle-Gubener Eisenbahn in Station Doberschütz sind wir in  
 der Lage, jederzeit auch große Lieferungen in kürzester Frist aus-  
 zuführen. Mit Preisofferten und Steinproben stehen wir jeder-  
 zeit zur Verfügung und bitten im Bedarfsfalle um gefällige Aufträge.  
**Lutzny, bevollmächtigter Betriebsleiter.**

Druck und Verlag von M. A. Löbcke, Bad Schmiedeberg.

**Dr. Hausmacher-Cier-Nudeln**  
 Eier-Graupen, Fagor-Nudeln, Macaroni, Gemise, Conserven,  
 Knorr's Suppen und Hafermehl, Fleisch-Extract, Hülsenfrüchte,  
 Ringäpfel, Apritosen, Pfäumen, etc. empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Badearzt Dr. Rohde.**  
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wohnung  
 Lindenstraße 26.  
 9—11 in der Badeanstalt.  
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Wohnung.  
 3—4 $\frac{1}{2}$  Uhr in der Badeanstalt.  
 Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

**Posselt's Bergkeller.**  
 Sonntag den 13.  
**Quark- u. Apfelkuchen**  
 Hähnen-Auslegeln.  
 Zur Eisenbahn.  
 Sonntag den 13. ladet zu  
**Kaffee, fr. Kuchen**  
 ff. Bier febl. ein **W. G. Kle r.** ergebenst ein **W. Thieme.**

**Zur Weintraube.**  
 Sonntag den 13. ladet zu  
**Kaffee, Kuchen**  
 und  
 Blinzen  
 freundlich ein **F. König.**  
**Zum Bergschlößchen.**  
 Sonntag, den 13. d. Mts. la-  
 det zu **Apfel-, Pfäum-  
 Quark- Kaffee kuchen**  
 ff. Bier febl. ein **W. G. Kle r.** ergebenst ein **W. Thieme.**

**Schickau.**  
 Sonntag, den 13. September  
**Erntedankfest,** wozu freundl.  
 einladet  
 Sünfche  
 ff. Biere, die Speifen hält beiten  
 empfohlen  
**D. D.**

**Kleinkorgau.**  
 Sonntag und Montag den 13.  
 u. 14. d. Mts ladet zum  
**Erntefest** und Tammusfest  
 freundlichst ein  
**Schü ge.**

**Ogkfer.**  
 Sonntag, 13. und Montag, 14.  
 ladet zu dem hier stattfindenden  
**Erntefest** u. Tammus-  
 fest ergebenst  
**W. Boigt**

Für Rettung von **Trunkst**  
 verordnet nach 20jähriger ap-  
 probierter Methode zur soforti-  
 gen raditalen Beseitigung mit  
 auch ohne Vorwissen, zu vollziehen  
 — keine Verursäuerung —  
 Briefen febl 50 Pf. in Brief-  
 marken besuigen. Man adreßire:  
 Privat-Anhalt Villa Christiana bei  
 Hüttingen in Baden.